Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 16

Artikel: Oekonomischer Gebrauch der Holzasche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wekonomischer Gebrauch der Folzasche.

enn man die gesiebte Holzasche mit heisem Wasser auslauget, und die reine Lauge bis zur Trockene einkocht, das eingesottene Salz in einem besondern Ofen so lange calcinirt oder röstet, bis es eine bläulichte Farbe erhält, so entstehet daraus die sogenannte Pottasche, die von Färbern, Seisensiedern und Glasmachern häusig gebraucht, und auch zu vielen chymischen Operationen angewendet wird.

Der Nuken der Asche an sich ist zu bekannt und allsgemein, als daß man aller Orten eine genugsame Menge davon von den Feuerstätten erhalten könnte. Sie wird gesucht auf den Glashütten, Favence und andern Fabristen. Es gebrauchen solche die Salpetersieder, Chymisten, Schmelzer, Silberabtreiber, Prodierer, Seisensieder is. die Hausmütter, bei dem Garnkochen, und Aeschern, die Leinwandbleicher, die Köche bei dem Einweichen der gesdörrten und eingesalznen Fische, und die Hauswirthe bei ihrer Feld und Gartenarbeit.

Holzasche bereichert einen Boden mehr als Steinkohlenasche; und Kohlenasche bricht ihn besser. Kohlenasche,
deren Kraft um vieles vermehrt wird, wenn man sie mit Urin oder Seisenwasser beseuchtet, ist daher am besten für einen zähen, klenichten, schweren Boden, und Holzasche sür einen leichten, schlechten und unfruchtbaren Boden, oder sür seuchtes Land. Ueberhaupt haben kalte und dumpsige Länder von allerlei Urt Asche den besten Bortheil. Die Osenasche thut sonderlich sehr gute Dienste, wenn man sie auf die Erbsen, Wicken, Bohnen und dergleichen streut, doch soll solches nicht eher geschehen, als bis die Frucht Fingerslang aufgegangen, auch ein guter tuchtiger Regen zu vermuthen ist, weil sie sonst durch ihr scharfes laugenhaftes Salz den zarten Reim zu zerbeißen, und ihm also mehr zu schaden als zu nuten pflegt, aus welcher Ursache man auch damit nicht zu oft auf einen Fleck kommen darf. Jedoch ist sie in Ansehung eben dieser Schärfe auf den mit Moos bewachsnen Wiesen und in den Baumgarten vortresich zu gebrauchen, indem fie, wenn sie zur spaten Herbstzeit auf solche Orte gestrent wird, das Moos dergestalt verzehret, daß man im Fruhjahr wenig oder gar nichts mehr davon, sondern an dessen statt vielmehr den schönsten Klee aufgehen siehet. Die Asche schicket sich vornehmlich auf feuchte etwas niedrige Wiesen, und hat auch den Vortheil, daß sie die Maulwurfe vertreibet. Auf allzuhohen Wiesen hingegen brennet sie zu sehr, und wenn jene gar zu naß sind, so wird die Alsche wieder abgespühlt. Sben so nütlich kann sie auch Feldern und Neckern zum Dungen gebraucht auf den In den Kleeackern kann fie die Stelle bes Gupwerden. ses, wo dieser mangelt, wohl ersetzen. In den Garten ist sie besonders den Wurzelgewächsen dienlich. Die Asche ist ein sehr hipiger und starter Dunger. Wollte man fie daher so stark und dick als andern Mist ausbreiten, so wurde man sich dadurch den groften Schaden thun, und das Feld gar verderben. Aber um so viel vortheilhafter ist sie; denn durch ein Fuder Asche kann man so viel ausrichten, als mit 20 Fudern von anderm Dünger. Asche ist aber nicht in brunstigen und leichten, sondern in kalten und leimigten Feldern, desgleichen nicht sowohl zu Sommer als Wintergedreide mit Rugen zu gebrauchen. Sie ist sonderlich vortheilhaft an Orten, wo kaltes Land ist, welches vielen Mist verträgt, und wo der Dünger rabr ist. Man kann sie auch unter schwache Gullen mischen, und damit auf die Wiesen bringen. Wer wird zweisten daß sie auch zum Gebrauch für die Weinreben vorzüglich sen?

Daß zur Zeugung eines solchen jeifenartigen Saftes, der zum Wachsthum der Pflanzen erfordert wird, das alkalische Salz in seiner Verbindung mit ölichten Theilen das meiste beitrage, ist eine in der Theorie ausgemachte Sache. Da nun alle von vegetabilischen Dingen und besonders von dem Holze gebrannte Asche hauptsächlich aus einem solchen alkalischen Salze besteht, so ist naturlich, daß folche in der Düngung eine besondere Kraft erweisen musse. Jedoch lehret die Erfahrung, daß eine ausgelaugte Alsche z. B. eine ausgebrauchte Seifen : oder Pottsieder-Asche in dem Lande noch bessere Wirkung thue *) als die rohe Ofen = Asche. Da num die Seifen = und Pottsieder Alsche, auch der sogenannte Aescherich, durch das Auslaugen bereits ihre Salze verlohren haben, so folget von selbst, daß, ausser den in ihr befindlichen Salzen, noch eine andere Ursache von der Düngungskraft der Asche porhanden senn musse. Man nimmt zu solchem Ende an, daß die ausgelaugte Asche durch ihre Salze, die sie bei der Auslaugung bereits verloren, und wodurch sie gleich= sam ein todtes Wesen geworden, dem Acker zwar keine Mahrung geben konne, sie sen aber durch die in ihr vorgegangene Auflösung gleichsam die Muttererde geworden, von welcher alle in der Luft befindliche düngende und insonderheit salpetrige Theile angezogen wurden, und dieses

Mon unvermischter ausgelaugter Asche kann das schwerlich gelten, ein anders ist es, wenn solche mit Kalk vermischt worden, wie die Seisensiederasche; obsschon auch der bloße Aescherich gute Wirkung haben wird.

sen der wahre Grund von der vorzüglichen Eigenschaft der bereits ausgelaugten Asche. Das Getreide so in einem mit Seifensieder Asche (zu welcher noch abgeloschter Kalk kommt) bedüngten Acker gesäet wird, wächset nicht allein reichlich, sondern es hat auch einen Vorzug in Ansehung der Korner, welche es in überflüßigem Maage giebt. Schon der Augenschein zeigt, daß solches Getreide weit långere Aehren als ein in einer andern Dungung erzeugtes trage. Demnachst reiniget auch diese Asche ben Acker von dem überflüßigen Unfraut, auch halt ein solcher wohl bedungter Acker, ohne einer fernern Dungung nothig ju haben, 10 bis 12 Jahre aus, und zeigt während der Zeit fast beständig eine vorzügliche Kraft. In Schlesien verführen sie deswegen solche Seifenstederasche bis 7 Meilen Man fann dergleichen aber auch selber bereiten, wenn man eine Quantitat Asche mit etwas lebendigem Ralt ablauget, wie wenn man Seifen bereiten wollte. Die Lauge kann, nächdem sie mit Wasser vermischt worden, aur Befruchtung der Wiefen, oder jum Gullenmachen mit großem Nuten angewendet, und also durch dieses eigene Aescherichmachen ein doppelter Vortheil gewonnen werden. Diese Asche schicket sich fast für alle Arten von Boden, einen allzunassen und sumpfigen ausgenommen, in welcheit sie die erwartete Wirkung nicht thut. Man last sie ordents lich ausbreiten und unterpflügen. Bur ganzen Düngung wurden aber auf ein hiesiges Mahl 20 bis 30 Viertel wenigstens erfoderlich jenn. Lon unausgelaugter Afche, und auf Wiesen, braucht man weniger. Diese muß man auch vorher ein wenig mit Wasser ansprengen, indem sie sonst bei dem Ausstreuen gar zu sehr verstäubet.

Asche ist nicht nur, wenn man sie allein gebraucht, sehr gut, sondern sie ist auch in verschiedenen Zusammenssesungen

CAC WITH TH

setzungen vortreslich; f. E. mit Mist gemischet, oder mit Bullen.

Sie dienet auch noch zu verschiedenem anderin okonomischen Gebrauch, zur Vertilgung der Schnecken in den Barten, jur Erhaltung der Eper, wenn man sie darinn aufbehalt, jum Aufbehalten und Berschiefen geräucherter Wittualien, Würste, Schinken, Speck, geräuchert Fleisch, welches Schichtweise mit gesiebter Asche bestreut und bes deckt, Jahre lang gut bleibt.

S. Krunin of. Encyclop. Th. 2. S. 517.

Lied eines freien Landmanns.

Tapfer, Bruder, Heldenkinder, Bei der Arbeit ist nicht minder, Als die Vater einst im Krieg; Reiche Ernd ist unser Sieg.

Last und froh zum Tagwerk schreiten, Braf mit Karst und Hacke streiten, Um die Wette: fruh hinaus, Singend kehren wir nach Haus.

Fried und Freiheit wohnet mitten Unter und in sichern Hutten, Wenn manch Land in Klammen steht, Ernoten wir was wir gefa't.

Last uns ja nicht mude werden, Ziehet Furchen, weidet Heerden: Bruder, unbebaut und leer Sei kein Platichen um und her.

Bis wir und in allen Sachen Ganglich unabhängig machen: Und was zur Genüge dient, Alles reichlich bei nns grünt.

Tapfer, Brüder, Heldenkinder, Bei der Arbeit ist nicht minder, Als die Bater einst im Krieg, Reiche Ernd ift unfer Sieg. And the man of the same and the same

milane madam

1.00世纪的